

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

16.10.1858 (No. 42)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969940)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

* Sonnabend, den 16. October. *

N^o 42.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Preussische Regierungsfrage ist nunmehr entschieden. Der König hat die Cabinetsordre, welche den Prinzen von Preußen auffordert, die Regentschaft zu übernehmen, am 7. October, Abends, unterzeichnet. Am 9. October erschien der königl. Erlass, worin der Prinz von Preußen ersucht wird, da der König noch fortdauernd verhindert ist, die Regierung selbst zu führen, so lange bis derselbe die Pflichten seines königlichen Amtes wieder selbst wird erfüllen können, die königliche Gewalt in alleiniger Verantwortlichkeit gegen Gott, nach bestem Wissen und Gewissen in des Königs Namen als Regent ausüben und hiernach die erforderlichen weiteren Anordnungen treffen zu wollen. — Ein Erlass des Prinzen von Preußen von demselben Datum besagt: Da Seine Maj. der König durch seine nach Gottes Rathschluß noch fortdauernde Krankheit verhindert ist, sich den Regierungs-Geschäften selbst zu widmen, übernimmt der Prinz von Preußen in Folge der Aufforderung des Königs und auf Grund des Art. 56 der Verfassungs-Urkunde, als dem Thron am nächsten stehender Agnat hiedurch die Regentschaft des Landes, um die Regierung im Namen des Königs so lange zu führen, bis der König wieder im Stande ist, die königliche Gewalt selbst auszuüben. Der Prinz beruft demnach gemäß der Bestimmung des Art. 56 der Verfassungs-Urkunde beide Häuser des Landtags zum 20. Octbr. d. J. ein. — Der Minister des Innern, Herr von Westphalen, ist seiner Stellung enthoben und der bisherige Oberpräsident der Provinz Brandenburg und frühere Finanzminister, Flottwell, mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums des Innern betraut worden. — In Wien herrscht bereits eine große Geldklemme und eine noch größere ist in Aussicht, wenn erst die Banknotenreduction und die Erhöhung des Bankdiscontos ins Leben tritt.

Großbritannien. Das englische Cabinet hat die hannoversche Regierung aufgefordert, ihre Vorschläge bebüß Aufhebung des Stader Zolls unverzüglich zu machen. — Die Berichte über den atlantischen Telegraphen lauten plötzlich besser. Vom 20. bis 22. Septbr. hat man in Newfoundland befriedigende Signale von Valentia erhalten, umgekehrt aber nicht. Das unterstützt neuerdings die Vermuthung, daß die Beschädigung des Taues nicht

durchgreifend und nahe bei Valentia sein müsse. Die G. N. melden nun, die Directoren des Telegraphen hätten den Bericht erhalten, die Beschädigung sei nahe an der Küste und die Möglichkeit baldiger Depeschenbeförderung werde erwartet.

Frankreich. Der Kaiser interessirt sich außerordentlich für den Landbau, der allerdings noch sehr der Aufhülfe bedarf. Am 3. October machte er einen Ausflug nach den auf seinen Befehl und nach seinem Plane angelegten Ackerbau-Etablissements auf den Linien der Besne und der Suippe, die das Militairgebiet bei Chalons begrenzen. Mit der größten Aufmerksamkeit untersuchte der Kaiser den Stand der Meiereien von Vouix, Badenay, Superly, Suippes und Fonchery, die vor vier Monaten gegründet wurden und sprach seine Zufriedenheit mit der Einrichtung der Scheunen, Ställe, Magazine und Wohnhäuser aus. Jede dieser Meiereien wurde für 100 Kühe, 1200 Schafe und 20 Pferde angelegt. Schon sind 400 Kühe, bretonischer, deutscher und schweizerischer Race, 3000 Stücke Schafe mit mehreren schönen Widern englischer Race, 30 schöne Stiere percheronischer Race, die zur Arbeit und zur Zucht bestimmt sind, angekauft und an Ort und Stelle gebracht. Im Jahre 1859 sollen fünf weitere Meiereien, die bereits abgesteckt sind, in Angriff genommen werden. Der Plan, den der Kaiser hier verfolgt, geht auf allmähliche Urbarmachung der fast ganz wild liegenden und fast unfruchtbaren Flächen, aus denen das Lagergebiet bei Chalons besteht. In der Champagne, wie in den Landes und in der Sclogne sucht der Kaiser auf diese Weise zu zeigen, was auf dem undankbarsten Boden durch rationelle Colonisation sich leisten läßt.

Rußland. Neuere Nachrichten aus Ost-Sibirien bringen interessante Details über die Rundreise des General-Gouverneurs Grafen Murawiew-Amursky. Derselbe hat bereits mehrere Monate in Anspruch genommen. Beim ersten Erscheinen der Dampfschiffe waren die Küstenbewohner des Amur überall flüchtig geworden, später gewöhnten sie sich an den Anblick der dampfenden Ungeheime und überzeugten sich auch von den friedlichen Absichten der neuen Ankömmlinge. In der chinesischen Stadt Esachalin-Ula fanden die Russen eine überaus freundliche Aufnahme. Das Stadthaupt suchte alle ihre Wünsche zu befriedigen und willigte auch darein, kundige

Führer mit auf den Weg zu geben. Die nach dem Amur überfiedelnden Truppen, eine Brigade Infanterie und ein Reiter-Regiment, mit ihren Familien, etwa 16,000 Köpfe zählend, haben sich beim Dorfe Biankinoi am Schilka eingeschifft, wo es in Folge dessen sehr belebt zuzug. Groß- und Klein-Russen, Sibirier und Mongolen, in ihren verschiedenen Trachten, mit ihren an die babylonischen Sprachverwirrung erinnernden Idiomen, gaben dem eigenthümlichen Schauspiele einen besonderen Reiz. Schiffe aller Arten und Formen durchzogen den Fluß, dessen Strömung die 56 mit Kanonen und Militair-Utensilien beladenen Prahme leicht dahin gleiten ließ, und auch die mit den überfiedelnden Militair-Colonisten bemannten Schiffe rasch ihrem Ziele zuführen wird. Das Ganze soll, wie Augenzeugen versichern, das getreue Bild einer Völkerwanderung im kleinen Maasstabe geboten und lebhaft an frühere Zeiten patriarchalischen Zuschnittes erinnern haben.

Italien. Die neuesten Berichten aus Neapel sprechen wieder von zahlreichen Verhaftungen, deren Grund man nicht kennt. Unter den Verhafteten befinden sich der Poet Nicolo Cole, einige junge Journalisten und einige Advokaten. Der Herzog von Proto, Ex-Pair von 1848, und der Herzog Caracciola, Sohn des Fürsten Torella, der im Jahre 1848 Minister gewesen ist, sind verschwunden, und Niemand weiß, wo sie hingekommen sind. Es giebt gar keinen sicheren Anhaltspunkt für das Benehmen der Staatsbürger, so willkürlich ist alles, was die Regierung thut und beschließt. Diesmal sollen die zahlreichen Verhaftungen durch einen Brief veranlaßt worden sein, den man beim Leichname eines am Vorgebirge Miseno Ertrunkenen gefunden hat. So sagt die Polizei. — Die Hochzeit des Herzogs von Calabrien mit der Schwester der Kaiserin von Oesterreich soll nun bald vor sich gehen. Derselbe ist ein zweiundzwanzigjähriger Mann von großer Schönheit, und auch Geist wird ihm nachgesagt, allein seine Erziehung läßt viel zu wünschen übrig. Es wäre nicht unmöglich, daß aus Anlaß dieser Heirath der älteste Sohn des Königs zum Vicekönig von Sicilien ernannt würde.

Amerika. Im nordamerikanischen Sklavenstaate Maryland ist kürzlich ein farbiger Geistlicher zu 10jähriger Zuchtstrafe verurtheilt worden, weil er ein Exemplar von „Onkel Toms Hütte“ besaß. — In New Orleans starben in einer Woche 460 Personen, in Charleston 128 Personen am gelben Fieber.

Ueber den Advocatenstand im alten Rom.

Da man jetzt darüber aus ist, einen neuen Stand, den Stand der Advocaten zu schaffen und zu befestigen — so wird es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, wie dieser Stand im alten Rom organisirt war. Nichts ist in der That — interessanter — komischer und instructiver — als die Lächerlichkeiten ernster Männer und wichtiger Beschäftigungen zu betrachten. Die Lächerlichkeiten, die eine traurige Seite haben, bei denen durch die Verfehrtheiten und die Fehler des Menschen der Ernst des Berufs hindurchblickt, sind die amüsantesten.

In Rom gab es verschiedene Advocatenforten — ohne von den Frauen zu sprechen, die mitunter selbst ihre Sache durchfochten. Ein Beispiel davon ist die Amasia Santia, welche Androgyn genannt wurde, weil sie unter der Hülle des Weibes das Herz eines Mannes barg. Die Tochter des Hortensius erwarb sich den Ruf der Beredsamkeit, als sie vor den Triumviren gegen eine Auflage plaidirt hatte, mit der die Damen Roms heimge sucht waren. Außer diesen leichten Truppen hatte das römische Bureau eine sehr weise organisirte Miliz.

Der Legulejus — der Picker — Diftler — Wortklauber — studirte die Buchstaben des Gesetzes.

Der Formularius hatte die Function, das Verfahren zu beobachten. Er war so zu sagen der Ceremonienmeister der gerichtlichen Procedur.

Der Monitor fabricirte und improvisirte Replikner.

Der Positicus — der Erinnerer von hinten — der Einbläser hielt sich immer hinter dem plaidirenden Advocaten auf und kam dessen Gedächtniß zu Hülfe, wie ein Souffleur.

Der Morator — der Wandwurm, ergriff das Wort, wenn der plaidirende Anwalt sich verschauen, oder die Sache in die Länge ziehen wollte.

Der Cognitor war eine Art Sachwalter, der die schriftliche Procedur besorgte.

Patronus — Advocatus — Causidicus waren zur Zeit der Republik drei verschiedene Arten; seit dem Kaiserreich vermengte man sie.

Babulae — Rothfelchen — Zinshähne — nannte man eine Art Advocaten, die immer im Zorne war. Eine ähnliche Sorte waren

die Patratores — Belferer — Geiferer. Ihr Costum war eine schwarze Robe; unter dem Kinn trugen sie einen Geiferlappen ähnlich dem fogen. Wäschchen der Geistlichen.

Die Clamatores — die Brüller — suchten und fanden ihren Ruhm im Schreien. Quintilian erzählt: als ein solcher Brüller, Trachus mit Namen, in einem der Säle der Triumviren eine Rede hielt, brüllte er so laut und stark, daß er in den drei anstoßenden Sälen vernommen und beklatscht wurde.

Das Beifallklatschen ward nach einem gewissen Tarif bezahlt und gab ein Unternehmen für die Plaidoyers. Die Klatscher, Claquers versammelten sich an der Thüre des Gerichtshofes und erhielten für ihre Bemühung einige Geldstücke oder einige Brocken zum Essen.

So wohl organisirt war der Stand der Anwälte im alten Rom. — Sollte uns das jetzt noch wohl gut bekommen?

Boonekamp of Maag-Bitter.

Ueber diesen europäisch berühmten Magenchnapps werden uns folgende Geschichten mitgetheilt.

„Se. Königliche Hoheit der Prinz Gemahl Ihrer Maj. der Königin Victoria von Großbritannien und Irland wurde auf Höchst Seiner Reise nach Coburg, wie überall, so auch in Düren, an der rheinischen Eisenbahn gelegen, von den Notabeln empfangen und ihm alle nur möglichen Erfrischungen angeboten, welche Er aber ablehnte und sich bloß einen „Boonekamp of Maag-Bitter“ und zwar einen ächten von Hrn. Underberg-Albrecht in Rheinberg am Niederrhein forderte und geben ließ, wobei Er bemerkte, daß Ihm derselbe von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen ganz besonders empfohlen worden sei und Er selber auch als ganz vortrefflich sowohl in seinen Wirkungen wie in seinem Geschmack erprobt habe.“

„Se. Hoh. der Fürst von Hohenzollern hat ebenfalls, wie bereits viele Allerhöchste und Höchste Potentaten, dem Herrn S. Underberg-Albrecht in Rheinberg am Niederrhein, dem weltberühmten Erfinder des Boonekamp of Maag-Bitter, persönlich das Patent als Hoflieferant erteilt.“

„Ganz interessant ist es, zu wissen, daß Ihre Maj. die Königin von Portugal mit Allerhöchst Ihrem Gefolge während der Seereise zu Allerhöchst Ihrem nunmehrigen Heimathlande sich des Boonekamp of Maag-Bitter bedient, den der Herr Underberg-Albrecht zu liefern die Ehre hatte und Alle blieben gegen die in der Regel mit der Ueberfahrt verknüpften Inconvenienzen bewahrt.“

„Die große Königl. portugiesische Fregatte „Bartholomäus Diaz“, die die Königin Stephanie mit Allerhöchst Ihrem Gefolge von Plymouth zur Residenz Lissabon glücklich hinüberbrachte, hatte außer dem Reisebedarf noch fünf Kisten Boonekamp of Maag-Bitter, zusammen 485 K., für den Hof S. S. M. M. des Königs und der Königin von Portugal an Bord.“

Was so vielen fürstlichen Magen gut thut, das wird auch für den „hohen Adel“ und „ein geehrtes bürgerliches Publikum“ heilsam sein. Eisen.=Ztg.

Ein Königs-Befehl.

Friedrich Wilhelm III. von Preußen hielt ein Manöver. Friedrich Wilhelm III. sprach bekanntlich, wenn er lebhaft wurde, ziemlich rasch, kurz abgebrochen und undeutlich. Dabei hatte er, wie mild und wohlwollend er überhaupt war, es ungern, wenn er nicht sofort verstanden wurde und die Frage machte ihn noch lebhafter, so daß, wenn er seinen Satz wiederholen mußte, er sehr schwer zu verstehen war.

Am schlimmsten war das, wenn der König ein Feldmanöver commandirte und seine Befehle auf das Schnellste und auf das Pünktlichste vollzogen werden mußten. Seine Adjutanten freilich, die täglich um ihn waren, hatten seine Ausdruckswise so studirt und sich bald so an sie gewöhnt, daß schon ein einzelner Ton, ein Wink des Königs ihnen verrieth, was er wollte.

Aber bei einem Manöver reichten die Adjutanten des Königs nicht aus, die verschiedenen Befehle an die einzelnen Commandeure nach allen Seiten zu überbringen und es wurden immer eine Anzahl anderer Officiere als Ordonnaiz-Officiere in die Umgebung des Königs commandirt. Und diese verstanden den König desto schlechter.

Bei einem Manöver hatte der König seine sämtlichen Adjutanten mit Befehlen fortgeschickt. Nur noch ein Lieutenant, einer jener unglücklichen Ordonnaiz-Officiere hielt bei ihm. Der junge Mann war in Hölle Angst. Seit einer Stunde hatte er alle jene Befehle gehört, von denen er kein Wort, keine Sylbe verstanden hatte. Die Adjutanten hatten sie verstanden und doch hatte er bemerkt, wie der König schon ungeduldig geworden war, wenn einer von ihnen nur eine Secunde lang über den Sinn der königlichen Worte zweifelhaft nachgesonnen hatte.

„Wenn ich nur keinen Befehl bekomme!“ jammerte der Lieutenant für sich.

Da bekam er schon einen.

„Lieutenant N.“, rief der König plötzlich hastig, „reiten zum General Thile und sagen —“

Und nun verstand der Officier in seiner Angst nichts mehr, er hörte nur Töne die ihm vorkamen wie: Remteremteremteremtemtem. Einen Augenblick war der junge Mann wie von einem Schläge gerührt.

„Reiten!“ befahl der König dringender.

Da hatte er sich aber auch schnell gefaßt. Er setzte seinem Pferde beide Sporen ein und jagte im gestreckten Galopp, als wenn hinter ihm der Tod herjage, zu dem General Thile, der ungefähr eine Viertelstunde entfernt stand. Als er bei dem General ankam, rief er, so eilig, wie er herangesprengt war:

„Erellenz, Majestät lassen befehlen, remteremteremteremtemtem.“

„Herr“, rief der General, „was lassen Se. Majestät befehlen?“

„Remteremteremteremtemtem.“

Und er gab seinem Pferde wieder die Sporen und jagte zum Könige zurück, als wenn er sich dort das Leben holen solle.

Man hat übrigens nicht gehört, daß das Manöver verunglückt wäre. (Eisen.=Ztg.)

Notizen.

Altdeutsche Sprüchwörter für Frauen.

„Eine Hausfrau“ sagt das deutsche Sprichwort, „darf nicht sein eine Ausfrau.“

„Was die Frau erspart, ist so gut, als was der Mann erwirbt.“

„Das Auge der Frau macht die Wäsche rein.“

„Wo die Frau wirthschaftet, da wächst der Speck am Balken.“

Die spanischen Thaler, genannt „Duros“ vom Jahre 1684, haben die Umschrift: „Unus non sufficit!“ (Einer ist nicht genug.)

Der vertragte Hochzeitschmaus. In einem Dorfe des Gironde-Departements fand vor längerer Zeit ein Vorfall statt, der viel zu lachen giebt. Ein Gutsbesitzer, der 50 Jahre alt geworden, ohne an's Heirathen zu denken, entschloß sich dazu, nachdem er sich ein hübsches Vermögen zusammengebracht. Trotz seiner Häßlichkeit fand er bald eine Frau, und da er Eile zu haben schien, beschloß er, in den ersten Wochen schon sich zu verehelichen. Die Hochzeit sollte auf die prächtigste Weise gefeiert werden, und über fünfzig Gäste hatte er geladen. Die Festtafel war bei günstigem Wetter unter einem Schuppen aufgestellt, der in einem Garten angebracht war. Die Gesellschaft setzte sich an die Tafel. Alle Schüsseln, welche verdeckt aufgetragen worden, werden enthüllt, und siehe da, sie sind sämmtlich leer. Die Köchin, das Küchenmädchen, die Haushälterin laufen wie toll herum, und Niemand weiß, wo die Speisen geblieben. Man denke sich den Aerger des Neuvermählten, er läuft in die Küche, wo eben so wenig zu finden. Alle Speisen, deren Duft Küche und Haus erfüllt, waren verschwunden. Seine Diensthoten laufen im Garten und in der Nachbarschaft umher, um die Diebe oder Spuren des Essens zu finden; alles ist aber vergebens, und der Hochzeitschmaus muß auf den andern Tag ausgesetzt werden.

Drainage. Der durch seine Drainarbeiten bekannte preussische Regierungs-Draintechniker Hermann Wauer in Zielenzig (Regierungsbezirk Frankfurt) hat eine neue vortreffliche Art Wiesenberieselung erfunden, welche für die Landwirtschaft von großem Nutzen werden muß, denn sie gestattet durch die Eigenthümlichkeit ihrer Anlage nicht nur eine äußerst wohlfeile Düngung der Wiesen und eine große Wasserersparniß, sondern auch die Verwendung des aus den Drainsträngen fließenden Wassers; bedingt die Beseitigung der offenen Gräben und liefert, indem sie die Erhaltungskosten ungemein vermindert, einen bedeutend höheren Ertrag, als alle bis jetzt bekannten Wiesenberieselungen. Der Erfinder ist gern bereit, auf desfallsige Anfragen jede gewünschte Auskunft zu geben. Derselbe beendet in kurzer Zeit ein umfangreiches Werk über Drainage.

In London war kürzlich der Auktionator bei einer sogenannten Mock-Auktion (Schwindelauktion) polizeilich abgestraft, weil derselbe hauchrednerisch mitgebotten hatte, um die Anwesenden zu übermäßigen Geboten zu verlocken.

Ein in einer österreichischen Provinzstadt privatisirender Schauspieler, der plattdeutschen Sprache mächtig, annoneirte sich als Lehrer der englischen Sprache und lehrte nun ein halbes Jahr lang die guten Provinzler, welche an fein Englisch glaubten, Plattdeutsch.

Warum ist das Evangelium von der Samaritanerin das längste? — Weil darin eine Frau redet.

Seifenwasser als Düngmittel. Nach den in Frankreich angestellten Versuchen hat sich ergeben, daß Seifenwasser, zur Düngung der Wiesen angewendet, den Ertrag derselben vervierfache. Auch auf Ackerland äußerte es die vortheilhaftesten Wirkungen.

Professor Wieser empfiehlt den Kaffersatz als vortreffliches Mittel zur Mastung von Gänsen und Hühnern.

Schiffsnachrichten.

Angekommen:

- Oktober 5. Diana, Cap. Wessels, von Middelbro.
- » » Junge Cornelius, Cap. Wilhelm, v. Middelbro.
- » » Wilhelm, Cap. Cassens, von Grangemouth.
- » 9. Aurora, Cap. Carlisch, von Gliseth.
- » » Sophie, Cap. Carls, von Middelbro.
- » » Johanne, Cap. Müller, »
- » » Wilhelmine, Cap. Menssen, »
- » » Margaretha, Cap. Baker, »
- » » Diana, Cap. Böhren, von Bremen.
- » » Mathilde, Cap. Schütte, »
- » 12. Amor, Cap. Velten, von Hartlepool.
- » » Wilhelmine, Cap. Boffen, »

Ausgegangen.

- Oktober 9. Junge Heinrich, Cap. Hecks, nach Fedderwarden.
- » » Gefina, Cap. Meinardus, nach Brake.
- » » Frau Margaretha, Cap. Sülken, nach Hookfiel.
- » » Pauline, Cap. Pauls, nach Accummerfiel.
- » » Regina, Cap. Reuter, nach Emden.
- » » Venus, Cap. de Bries, nach Neuharlingerfiel.
- » » Johanne, Cap. Graufmeier, nach Emden.
- » » Gefina, Cap. Kruse, nach Emden.

Londoner Viehmarkt, Montag den 11. Oktbr. 1858.

Zufuhr der letzten Woche.		Heute am Markt.	
Hornvieh	954 Stk.	5726 Stk.	
Schafe	5919 »	24330 »	
Kälber	525 »	141 »	
Schweine	102 »	350 »	

Preisnotirung pr. Stone von 8 A.

Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 6. bis Sh. 4. d. 8.
» schwere prima	» 3. » 8. » » 4. » 4.
» secunda Qualität	» 3. » 2. » » 3. » 6.
» geringe	» 2. » 8. » » 3. » —.
Schafe	» 2 » 8. » » 4. » 10.
Kälber	» 3. » —. » » 4. » 10.
Schweine	» 3. » 8. » » 4. » 4.

Ochsen und Kühe mit tragem Handel und Preise durchschnittlich niedriger. Das fremde Vieh ist in sehr mäßigem Zustande. Schafe wenig gefragt und 2 d. niedriger per Stone. Kälber träge und 2 d. niedriger. Schweine flau und 2—4 d. niedriger.